

Paibacher Zeitung.

Nr. 66.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganz. 11. halbj. 1. 5-50. Für die Zustellung ins Hause halbj. 50 kr. Mit der Post ganz. 15. halbj. 1. 7-50.

Montag, 23. März.

Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 6 Seiten 25 kr., größere per Seite 6 kr.; bei älteren Wiederholungen per Seite 3 kr.

1885.

Amtlicher Theil.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 14. März d. J. dem Hilfsräte-Directions-Adjuncten im Ministerium des kais. Hauses und des Neuherrn Ignaz Klein in Anerkennung seiner vieljährigen belobten Dienstleistung togsfrei den Titel eines kaiserlichen Rethes allergnädigst zu verleihen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Rede

Se. Exellenz des Ministers für Cultus und Unterricht Dr. Freiherrn v. Conrad-Eybesfeld in der Debatte über das Budget seines Departements.

Der verehrte letzte Herr Redner hat mich auf einige bei diesem Titel der Hochschulen zu berücksichtigende Momente aufmerksam gemacht. Das letzte derselben, welches sich auf einen speciellen Gegenstand bezieht, glaube ich, wird in ihm nicht die Erwartung erregt haben, dass ich darüber schon jetzt eine bestimmte Erklärung gebe. Das erstere Moment, das die Universitäts-Bibliotheken betrifft, hat in ihm den Wunsch rege gemacht, dass ich bezüglich der Construktion der Kataloge an der hiesigen Universitäts-Bibliothek die Versicherung gebe, dass auf die Motive, welche er uns zur Kenntnis gebracht hat, von Seite der Bibliotheksleitung und sofort auch von der Unterrichtsverwaltung eine entsprechende Rücksicht genommen werde. Ich gebe sehr gern diese Versicherung und ich glaube, der geehrte Herr Vorredner selbst wird die Überzeugung haben, dass die Leitung der Universitäts-Bibliothek von Wien, in welcher soeben eine Aenderung vor sich geht, gewiss Händen anvertraut werden wird, die für jeden der vielen gewichtigen und interessanten Gründe, welche für die Anlage des Kataloges in der angedeuteten Weise angeführt wurden, auch empfänglich sein werden.

Ich bin dem Herrn Vorredner dafür dankbar, dass er die Güte hatte, anzuerkennen, dass auch bezüglich der Universitäts-Bibliotheken, oder eigentlich der einzigen größeren Universitäts-Bibliothek, die wir haben, in letzter Zeit einiges geschaffen wurde, und dass die Beschwerden bezüglich der Frequenz der Bibliothek, bezüglich des Ausleihens der Bücher, der Katalogisierung und Ordnung der Bücher und namentlich bezüglich der räumlichen Unterbringung der Bibliothek selbst im Laufe der letzten Jahre die mögliche Berücksichtigung gefunden haben, und dass man also

erwarten kann, dass auch fernerhin dem Bibliotheks-wesen die Aufmerksamkeit geschenkt werde, die ja in der Natur der Sache für jedes so wichtige wissenschaftliche Institut begründet ist.

Allerdings hat der Herr Vorredner seine Worte schon damit eingeleitet, dass er sich eigentlich wundere, dass man überhaupt von der Unterrichtsverwaltung noch etwas erwarte, und dass man Wert lege auf ein Versprechen, welches von ihr gegeben werde, weil man nicht daran gewöhnt sei, dass den Versprechen auch die Thaten folgen. Das stimmt eben mit den Ausführungen zusammen, die wir schon im Laufe der früheren Debatten in dieser Richtung gehört haben, und wenn der Herr Redner noch befügt, dass voraussichtlich die Wünsche anderer Nationalitäten früher werden befriedigt werden als die dringenden Bedürfnisse in Innsbruck oder in anderen deutschen Orten, so nehme ich an, dass dies wohl nur in Conformität mit denjenigen Aeußerungen gesprochen wurde, die eben von seiner Partei auszugehen pflegen.

Es ist ja, seitdem ich das Unterrichtsbudget hier zu vertreten habe, keine neue Erscheinung, dass die Missgunst, die gegen die Regierung bei einem Theile des hohen Hauses obwaltet, auch in Angriffen gegen das Unterrichtsressort ihren Ausdruck und ihre Formulierung findet. Und dazu kommt noch die besondere Erscheinung, dass diese Angriffe hier von beiden Seiten so ziemlich in gleichem Maße gegen dasselbe gerichtet werden, dass also, um mich eines ganz vulgären Ausdrucks zu bedienen, diese Verwaltung es niemandem recht machen kann. Ich gestehe und habe es auch hier im hohen Hause schon wiederholt erklärt, dass ich, ebenso wie dies von meinem hochverehrten Collegen in Berlin gesagt wurde, jede Anregung sehr dankbar begrüße, welche in irgend einem Theile der Unterrichtsverwaltung gegeben wird, um einen entschiedenen Mangel abzuheben, auf denselben aufmerksam zu machen oder auch, um einen richtigen Weg des Fortschrittes, der ja vor allem das Ziel jedes Unterrichtswesens sein muss, zu kennzeichnen und anzupfeilen.

Wenn ich nun auch aufrichtig gestehen muss, dass ich nicht wüsste, welche nützlichen Folgerungen ich aus den Enunciationsen, welche wir von Seite eines hochwürdigen Herrn von der Mitte des hohen Hauses heute gehört haben, bei dem heutigen Stande der Gesetzgebung ziehen kann, so begrüße ich doch andererseits recht dankbar in derselben Richtung die Anregungen, welche von mehreren Herren Mitgliedern des hohen Hauses bezüglich der Erweiterung der Agenden der statistischen Centralcommission gegeben wurden, und nehme auch mit besonderer Sympathie alles das-

jenige entgegen, was von dem Herrn Abgeordneten für Reichenau und anberen Mitgliedern bezüglich der Nothwendigkeit eines größeren Aufwandes für die in jedem Staate unendlich wertvollen Zwecke der Kunst angezeigt wurde, und dass ich gewiss nach Kräften gern dazu beitragen werde, die betreffenden Mittel zu erhöhen und den diesbezüglichen Wünschen nachzukommen.

Allein es ist und bleibt doch eine eigentümliche Erscheinung, dass bei Beratung des Budgets und insbesondere dem für das Unterrichtswesen jährlich von Seite des hohen Hauses und von einzelnen Vertretern in demselben Anregungen gegeben werden zur Erhöhung der Ausgaben und zum Mehraufwand nach allen Richtungen hin. Es wird gellagt, dass nicht genug Mittelschulen subventioniert und communale Mittelschulen nicht vom Staate übernommen werden, und wurde als wahrhaft beschämend bezeichnet, wie wenig Aufwand hier für derlei Gegenstände, wie die statistischen Arbeiten, gemacht wird im Vergleiche mit anderen Ländern. Es werden Gebäude verlangt, die zur Unterbringung von wissenschaftlichen Instituten nothwendig sind, und da soll keine Stadt womöglich zurückstehen hinter der ersten Stadt des Reiches, kurz es wird Mehraufwand nach allen Seiten hin verlangt. Ich muss wirklich gestehen, es ist namentlich die Stellung der Unterrichtsverwaltung gegenüber diesen Wünschen eine eigentümliche, nachdem man doch bei dem Budget erwarten kann, dass hier im Hause im Interesse der Steuerträger, welche Ihre Wälerschaft bilden, auch auf das finanzielle Moment dieser Fragen die entsprechende Rücksicht genommen werde; ebenso wie es einem Mitgliede der Regierung und namentlich dem Vertreter der Unterrichtsverwaltung nicht wohl anstehen würde, wenn er sich trennen sollte von den Verpflichtungen, welche den Ministern anderer Ressorts obliegen, und wenn er, ein so großes und warmes und gewiss hinter keinem der Herren Vertreter zurückstehendes Interesse an der Entwicklung des Unterrichtswesens er auch hat, doch die finanziellen Rücksichten ganz außeracht lassen wollte und nicht im Gegentheile sich zur Pflicht mache, nicht bloß fortschrittlich, sondern auch haushälterisch vorzugehen bei jeder Erweiterung und Förderung des Unterrichtswesens.

(Fortsetzung folgt.)

Reichsrath.

422. Sitzung des Abgeordnetenhaus.

Wien, 19. März.

Se. Exellenz der Herr Präsident Dr. Smolka eröffnet um 9 Uhr 45 Minuten die Sitzung.

Auf der Ministerbank befinden sich: Se. Exellenz der Herr Ministerpräsident und Leiter des Ministe-

Feuilleton.

Curiose Testamente.

Es war an einem jener nebelblüsteren Dezember-tage, an denen das Gas in der City of London nicht erlischt, als ich in einer jener unzähligen, unheimlich aussehenden, aber im ganzen harmlosen Gassen zwischen den Hauptverkehrsbädern Drury Lane, Longacre und Strand umher schlenderte, deren Magazine fast ausschließlich aus den Läden kleiner Bücherhändler und Antiquare bestehen. Auf den frei an der Straße stehenden, mit Bergen alter Codices und Scripturen bedeckten Schautischen erspähte ich ein Werk, dessen beschmückter Titel mich anzug; es war eine Sammlung seltsamer Testamente, die ein fleißiger Compilator zusammengestellt hatte. Ich erstand die alte "Schwarze" für wenige Pence, schleppte sie nach Hause und machte mich alsbald über das Studium derselben her. Das Buch zerfiel in zwei größere Abschnitte, deren erster eine Reihe interessanter historischer Testamente enthielt, während im zweiten eine Anzahl authentischer, durch die seltsamen Bestimmungen der betreffenden Testatoren merkwürdiger und erheiternder "letzter Willen" abgedruckt waren. Namentlich die letzteren bilden uns ein interessantes Stück Charaktergeschichte, denn es ist eine bekannte Wahrheit, dass man den Charakter eines Menschen erst dann völlig erkennt, wenn man — sein Testament gelesen hat.

Im Jahre 1610 starb zu Rouen ein reich be-güterter Kaufmann. Er hinterließ ein bedeutendes

Legat einer Dame, welche ihm einst einen "Korb" gegeben hatte, und zwar, wie er ausdrücklich bemerkte, aus Dankbarkeit, dass sie ihn in den Stand gesetzt, frei von den Sorgen und Leiden des Ehestandes ein ungebundenes Junggesellenleben zu führen. Noch ein wenig boshafter lautete eine Bestimmung in dem Testamente eines gewissen Oberstlieutenant Nash. Dieser wackere Degen setzte den Glöcknern der Abtei Bath, auf deren Friedhof er ruhen sollte, ein Jahresgehalt von fünfzig Pfund Sterling aus. Dafür mussten sie an einem näher angegebenen Datum die Klöppel sämtlicher Glocken der Abtei mit Decken und Tüchern umwinden und in langsamem Schlägen ein dumpfes Trauergeläute erschallen lassen, und zwar in der Zeit von morgens 8 bis abends 8 Uhr. An einem zweiten Tage desselben Jahres aber hatten sie mit denselben Glocken, doch ohne verhüllte Klöppel und in lebhafter munterer Weise zu läuten; der Trauertag war, wie ausdrücklich hinzugezogen war, der Hochzeitstag des edlen Erblassers; der durch fröhliches Gebimmel markierte aber der Sterbetag — seiner Frau.

Dem geneigten Leser nicht unbekannt dürfte das Testament jenes reichen Vaters sein, der einer jeden seiner beiden Töchter ihr eigenes Gewicht in purem Golde vermachte. Noch nobler machte sich ein schottischer Edelmann, der seinen zwei weiblichen Sprösslingen so viele "Pfund-Noten" hinterließ, als das Neigungsgewicht einer jeden betrug. Die ältere der "alten Jungfern" scheint die magerere gewesen zu sein, denn sie bekam, nachdem beide in puris naturalibus in Gegenwart einer "weiblichen Jury" gewogen, nur 51 200 Pfund Sterling, während die jüngere, corpo-

lentere 57 344 Pfund Sterling "schwer" war. Böse Jungen behaupten, sie habe um den Inhalt des Testaments vor der Eröffnung desselben gewusst und durch eine "Befestigungskur" ihre ahnungslose Schwester überwöhlt: System Anti-Schweninger!

Eine Reihe höchst boshafter Bestimmungen weist das Testament eines Grafen Philipp von Pembroke auf, welcher in den politischen Wirren des siebzehnten Jahrhunderts lebte. Es heißt darin unter anderem: Ich will kein Grabdenkmal haben, denn zu einem solchen gehört eine gereimte Grabschrift; Verse aber habe ich bei Lebzeiten so viel über mich ergehen lassen müssen, dass ich im Tode Ruhe davor zu haben wünsche. Item bestimme ich, dass meine Hunde theils an Mitglieder der Peersklammer, theils an solche des Hauses der Gemeinen vertheilt werden, da ich es manchmal mit jenen, zu Zeiten aber auch mit diesen gehalten habe. Ich hoffe, beide Parteien werden darum aus Dankbarkeit meine Röder nicht hungern lassen. Item ist es mein dringendster Wunsch, dass der Earl von Stanfors meinen Schlossplan in Dienst nimmt, da es ihm wirklich noththut, einmal an sein Seelenheil zu denken. Item vermache ich meinem guten Freunde, dem Lord Saye — nichts; ich sehe ihm dies Legat um so lieber aus, als ich gewiss bin, er wird es auf Heller und Pfennig an die Armen vertheilen. Item erinnere ich mich genau, dem Herrn Henry Mildmery früher einmal eine tüchtige Tracht Prügel versprochen zu haben. Da ich höchst wahrscheinlich bei Lebzeiten mein gegebenes Versprechen nicht einlösen kann, so bestimme ich die Summe von 50 Pf. St. demjenigen, der meine Schuld bei ihm abträgt. Auf eine Quittung

rium des Innern Graf Taaffe, Ihre Excellenzen die Herren Minister: Dr. Freiherr v. Biemialowski, Graf Falkenhayn, Dr. Freiherr von Pražák, Dr. Freiherr v. Conrad-Ebessfeld, FML. Graf Welsersheimb, Dr. Ritter v. Dunajewski und Freiherr v. Pino.

Nach Verlesung von Petitionen wird zur Tagesordnung übergegangen.

Die Specialdebatte über das Budget wurde heute beim Statut des Justizministeriums fortgesetzt. Nachdem die Abgeordneten Kulaczowski, Ruh und Wadajski gesprochen, wurde die Debatte über Titel "Centralleitung" geschlossen, worauf der Referent Abg. Lienbacher das Wort nahm, um gegen die Ausführungen der Vorredner zu polemisierten. Er wolle, sagte der Referent, dem Juristen Knož als Jurist, dem Abgeordneten als Abgeordneter und dem Deutschen Knož als Deutscher antworten. Knož habe in einer Form gesprochen, welche der deutschen Sitte widerspreche. Man soll die parlamentarische Immunität, auf die wir alle stolz sind, nicht zu weit treiben. Wenn auch die Abgeordneten für die im Parlamente gehaltenen Reden nicht dem Gerichte verantwortlich sind, so können sie dennoch von anderen Factoren zur Rechenschaft gezogen werden. Niemals könne dasjenige, was außerhalb des Parlamentes ein Delict wäre, innerhalb dieses Hauses in das Gegentheil verkehrt werden. Wir sollten alles unterlassen, was die ruhige Überlegung, die für die parlamentarische Verhandlung unerlässlich ist, in Leidenschaft verlehren könnte; denn wir leben in einer elektrisch hochgespannten Atmosphäre, wo ein Funken zündet, und es ist Gefahr, dass nicht bloß im Kohlenwerke, sondern auch in der Reichsvertretung ein schlagendes Weiter ausbricht. (Lebhafte Heiterkeit.) Als Deutscher muss ich dem Herrn Abg. Dr. Knož sagen, dass ich zu jenen gehöre, welche dem Grundsatz huldigen: "Gleiches Recht für alle!" Wenn der Deutsche wirklich in einem Kampfe auf Tod und Leben begriffen wäre, dann würden Sie mich auf Ihrer (linken) Seite sehen. Nach alledem, was aber geschehen ist und geschieht, können wir gegenwärtig nicht auf diesem Standpunkte stehen. (Widerspruch links.) Dr. Knož sprach von dem "unglücklichen deutschen Volke". (Rufe links: Ja wohl!) Kein Volk ist unglücklich, wenn es so stark und mächtig ist und wenn es auf solcher Culturstufe steht, wie die Deutschen in Österreich. Nur wer sich selbst verlässt, ist verlossen. Dazu wird es aber nicht kommen. Ich bin überzeugt, dass es nicht in der Absicht der Regierung liegt, das deutsche Volk zu schädigen. Redner spricht hierauf, gegen Vasáth polemierend, über die Sprachenverordnung. Redner bemerkte dem Abgeordneten Jaques gegenüber, dass er von einem Kampfe der Regierung gegen den Liberalismus nicht viel geschen habe, und schließt mit dem Appell, die Justizpflege nicht von Parteirücksichten beeinflussen zu lassen.

Nachdem Abg. Prof. Süss auf einige Bemerkungen des Justizministers in der gestrigen Sitzung erwidert hatte, erhielt auch Abg. Dr. Knož das Wort zu einer thatsächlichen Berichtigung. Infolge der neuerlichen rednerischen Ausschreitungen dieses Abgeordneten sah sich der Vorsitzende (Vizepräsident Graf Richard Clam) genötigt, ihn öfters zur Sache zu rufen und ihm endlich das Wort zu entziehen. Unter dem Lärm, der daraufhin auf der linken entstand, rief ein Abgeordneter von der äußersten Linken: "Ich beantrage die Abstinenz der deutschen Abgeordneten." Dieser Aufforderung leistet nur ein Abgeordneter ostentativ

Folge — der Antragsteller Schönerer selbst, was stürmische, anhaltende Heiterkeit hervorruft. Abg. Dr. Knož: Im Parlamente herrscht auch der Belagerungszustand. Der Vizepräsident erhebt dem Abg. Dr. Knož wegen des Ausdrucks "parlamentarische Vergewaltigung" den Ordnungsruf.

Hiermit schlossen die aufgeregten Scenen. Bei der nunmehr folgenden Abstimmung wird Titel "Centralleitung" angenommen.

Titel "Oberster Gerichtshof" wurde nach einer Rede des Abg. Foregger über die Justizzustände in der Steiermark angenommen. Zu Titel "Justizverwaltung in den Kronländern" sprachen die Abgeordneten Menger und Dr. Bloch, worauf die Sitzung geschlossen wurde. Nächste Sitzung heute abends.

* * *

In der Abendsitzung beendigte das Abgeordnetenhaus die Budget-Verathung und nahm das Finanzgesetz ohne Debatte nach den Ausschussträgen an.

424. Sitzung des Abgeordnetenhauses.

Wien, 20. März.

Se. Excellenz der Herr Präsident Dr. Smolka eröffnet die Sitzung um 10 Uhr 15 Minuten und constatiert die Beschlussfähigkeit des Hauses.

Auf der Ministerbank befinden sich: Se. Excellenz der Herr Ministerpräsident und Leiter des Ministeriums des Innern Graf Taaffe, Ihre Excellenzen die Herren Minister: Dr. Freiherr von Biemialowski, Graf Falkenhayn, Dr. Freiherr von Pražák, Dr. Freiherr v. Conrad-Ebessfeld, FML. Graf Welsersheimb, Dr. Ritter v. Dunajewski und Freiherr v. Pino.

Abg. Löblich interpelliert den Obmann des Gewerbe-Ausschusses über den Stand der Berathungen des Gesetzes, betreffend die Regelung der Bau gewerbe.

Obmann Abg. v. Ballinger erklärt, dass die Generaldebatte erledigt und die Specialberathung begonnen wurde. Wenn die Zeit es erlaube, werde die Vorlage noch ihre Erledigung finden.

Auf eine Anfrage des Abg. Dr. Hanisch erklärt der Obmann des Eisenbahnaußschusses, Baron Gödel-Lannoy, dass das Gutachten des Präsidenten des obersten Gerichtshofes dem Bericht über die Nordbahnvorlage nicht beigeschlossen wurde, weil dasselbe bereits anderweitig genügend publiciert wurde.

Das Haus schreitet zur Tagesordnung. Auf derselben stehen zunächst erste Besungen. Die Initiativanträge, betreffend die Befreiung der Zinsencoupons der Pfandbriefe der schlesischen und istrischen Bodencredit-Anstalten, sowie jener der Sparcassen von Steiermark und der Bukowina von der Einkommensteuer, werden von den Autroßstellern: Dr. Menger, v. Franceschi, Dr. Rechbauer und Wagner begründet, worauf das Haus die Zuweisung der Anträge an den Steuerausschuss beschließt.

Nächster Gegenstand der Tagesordnung ist die dritte Besung des Staatsvoranschlag und des Finanzgesetzes für das Jahr 1885. Dieselben werden zum Beschluss erhoben.

Nach einigen thatsächlichen Berichtigungen der Abgeordneten Dr. Trojan, Dr. Heilsberg und Dr. Lustlandl, betreffend die Bezeichnung "Vänder der böhmischen Krone" und den Gebrauch der beiden Landes-

sprachen bei den böhmischen Gerichten, schließt der Präsident die Sitzung und beraumt die nächste für morgen, 10 Uhr vormittags, an. — Tagesordnung: Nordbahn-Vorlage.

Inland.

(Das Abgeordnetenhaus) hielt Freitag eine kurze Sitzung, in welcher der Staatsvoranschlag und das Finanzgesetz für 1885 in dritter Lesung genehmigt wurde. Samstag kam die Nordbahnvorlage auf die Tagesordnung.

(Der Gebürenausschuss) genehmigte den vom Abg. Taliz vorgelegten Neu-Entwurf der Gebürennovelle, worin mehrere Bestimmungen der früheren Vorlage des Gebürenausschusses umgeändert und mehrere neue Bestimmungen aufgenommen wurden, wählte den Abgeordneten Taliz zum Referenten und überließ demselben mit dem Obmann die Verfassung des Berichtes.

(Parlamentarisches.) Wie aus Prag gemeldet wird, soll in Kreisen der Rechten die Absicht bestehen, auch die Nordbahnvorlage in mehreren Abendsitzungen zu erledigen. Außerdem sollen vor Ostern noch das Unfallversicherungs-Gesetz und mehrere kleinere Vorlagen erledigt werden, während das Schiedsgericht.

(Zur Reise des Kronprinzenpaars.) Wie telegraphisch gemeldet worden, ist das durchlauchtigste Kronprinzenpaar Freitag in Cattaro eingetroffen und begab sich Samstag zum Besuch des Fürsten von Montenegro nach Cetinje. Über die Empfangs- und Vorbereitungen wird aus Cetinje unterm 20. d. M. berichtet: Das prächtige Frühjahrswetter macht das glänzend decorierte Cetinje noch lieblicher. Überall prangen die österreichisch-ungarischen und montenegrinischen Farben. Reicher Fahnen Schmuck an den Häusern und Flaggenstangen, Girlanden und Festsäulen sind längs derselben gezogen. Besonders schön dekoriert ist die Residenz des Fürsten wie die alte Residenz des Fürsten Danilo. Triumphsäulen sind errichtet. Der Menschenzudrang ist ungeheuer, und wohl sehr selten hat Cetinje so viel der Fremden gesehen. Aus ganz Montenegro sind selbe massenhaft hieher gewandert, um das österreichische Kronprinzenpaar zu begrüßen. Die Stimmung ist eine sehr gehobene, feierliche. Der Fürst ist mit allen Ministern, Boszoden und Würdenträgern heute 3 Uhr nachmittags nach Rijegu abgegangen, wo übernachtet wird, um morgen früh das Kronprinzenpaar an der Grenze des Landes zu begrüßen.

(Galizien.) Wie aus Lemberg gemeldet wird, kann es als feststehende Thatsache angesehen werden, dass sowohl die zwei polnischen Comités für die bevorstehende Jubelfeier des heil. Methodius als auch das ruthenische ihre Vorbereitungen derart getroffen haben, dass die Theilnahme der galizischen Bevölkerung an dieser Feier sich in vollständigem Einklang mit ihrem rein kirchlichen Charakter vollziehen wird.

(Das ungarische Abgeordnetenhaus) hat den Antrag auf Entsendung einer Regnicolat-Dputation in Angelegenheit der ungarisch-kroatischen Differenzen mit überwiegender Majorität angenommen. Der Abstimmung war eine langwierige Debatte vorausgegangen, welche namentlich die Unabhängigkeitspartei provozierte, welche sich zur guten Hälften um des Kaisers Vater: um allerlei formelle Bedenken drehte, und in welcher der Ministerpräsident bezüglich des Meri-

verzichte ich. Item bitte ich, dem Thomas May, dem ich einst die Nase eingeschlagen habe, fünf Schilling auszuzahlen. Ich hatte ihm mehr zugesetzt; wer aber seine nichtswürdige "Geschichte des Parlaments" gelesen hat, wird einsehen, dass selbst diese Summe noch zu viel für ihn ist. Item gebe ich dem Generalleutnant Cromwell — mein Wort, weil ich erfahren habe, dass er das seinige nie hält. Schließlich gebe ich — meinen Geist — auf.

Von großer Bitterkeit zeugt das Testament eines Engländer, der, von früher Jugend auf in den heftigsten Vorurtheilen gegen die benachbarten Irlander aufgewachsen, durch einen längeren Aufenthalt auf der "grünen Insel" in seiner Abneigung gegen die armen Söhne Erins nur noch verstärkt wurde. Es findet sich in demselben folgender tragikomische Passus: Ich Endes unterzeichneter sege einen jährlichen Betrag von zehn Pfstl. für nachstehenden Zweck aus: Es soll für die genannte Summe alljährlich an meinem Todestage eine Quantität stärksten irischen Whiskys gekauft und an eine die Zahl dreißig nicht wesentlich übersteigende Gesellschaft Irlander der unteren Volksklasse auf dem Kirchhofe in der Nähe meines Grabs unentgeltlich verzapft werden. Niemand soll mehr als ein halbes Quart auf einmal eingeschenkt bekommen, doch muss, dieses betone ich ausdrücklich, ein jeder der also regulierten Festteilnehmer ein scharfes Messer und einen Prügel von angemessener Stärke bei sich führen. Nöthigenfalls sollen ihnen diese nützlichen Gegenstände aus dem Zinsenertrag der ausgesetzten Summe geliefert werden. So wie ich die Irlander kenne, werden sie nach genossenem Schnapse Händel anfangen, sich mit

Messer und Prügel zu Leibe gehen, und so gedenke ich durch meine lehwillige Verfützung in einer Reihe von Jahren diese mir verhasste Nation ausgerottet zu haben.

Dass bedeutende Summen für den Unterhalt jährlich geliebter Thiere, besonders von Hunden und Käfern, aber auch von Lieblingspapageien, von Affen, Fischen, Schildkröten testamentarisch ausgesetzt worden sind, ist nichts Neues und Ungeöhnliches. Das Großartigste darin hat wohl ein gewisser Mr. Jonathan Jackson aus Columbus im Staate Ohio seinerzeit geleistet. Seine Testamentsvollstrecker waren strengstens angewiesen, für die sein Haus bevölkernden Käfern ein "Käfer-Café" nach den eigenhändig entworfenen Plänen des reichen Erblassers zu erbauen. Das Käfer-hotel sollte Schlafräume, eine Speisehalle, Conversations-salon, Turnräume, eine Anzahl sanft ansteigender Dächer zu nächtlichen Promenaden, künstliche Ratten- und Mäuselöcher in allen Zimmern haben. In einem Musiksaale sollten die Bewohner des Hauses täglich einmal den Klängen eines Accordeons lauschen, da dies Instrument in seiner Klangfarbe dem Käfengeheul und Miauen am meisten ähnele. Ein Krankensaal sollte die Patienten aufnehmen, zu deren Behandlung ein eigener "Hausarzt" und drei Wärterinnen angestellt werden sollten.

Wir scheiden von unseren geneigten Lesern mit dem bescheidenen Wunsche, kein so unvernünftiges Testament machen zu wollen und lieber den Verfasser zum Universalerben einzusezen, wenn sie nichts Besseres zu thun wissen.

K. L.

Erniedrigte und Bekleidigte.

Roman von Theodor Dostojewski.

(46. Fortsetzung.)

XIX.

So waren wir, sie auf der einen, ich auf der anderen Seite der Straße, fast bis zum kleinen Prospect gekommen. Sie gieng so rasch, dass sie fast zu laufen schien; endlich bog sie in einen Laden ein. Ich wartete, bis sie den Laden wieder verließ. Über stalt des Buches hielt sie jetzt eine irdene Schale in der Hand; nachdem sie ein paar Schritte gemacht, verschwand sie in dem Thor eines äußerst unansehnlichen, alten, steinernen, zwei Stockwerk hohen, schmutzig gelb gestrichenen Hauses. In einem von den drei Fenstern der unteren Etage war ein kleiner rosa Sarg sichtbar — das Zeichen eines Sargmachers. Die quadratischen Fenster der oberen Etage waren außerordentlich klein, mit trüben, grünen, geplätzten Scheiben. Ich schritt über die Straße und las über dem Thor die Inschrift: "Haus der Kleinbürgerin Bubnow".

Naum hatte ich diese Inschrift gelesen, als vom Hofe her das Geschrei und Geschimpf einer scharen Frauenstimme zu mir drang. Ich blickte durchs Thor. Auf der untersten Stufe einer hölzernen Treppe stand ein dickes Weib, das wie eine Kleinbürgerfrau gekleidet war. Aus den kleinen blutunterlaufenden, fettigen Augen in dem widerwärtig rothen Gesicht sprachen Zorn und Rachedurst. Man sah, dass das Weib trockenes frisches Morgens nicht mehr nüchtern war. Sie fuhr auf die arme Helene los, die wie erstarrt vor ihr stand, mit der irdenen Schale in der Hand. Einen

tumus der Angelegenheit in überzeugender Weise darthat, dass Recht, Gesetz und Opportunität für die von ihm beantragte Entsendung sprechen.

Ausland.

(Deutschland.) Die Ankunft des Prinzen von Wales und seiner Brüder in Berlin offenbart zweifellos die loyalen Beziehungen, welche durch die Mission des Grafen Herbert Bismarck zwischen Deutschland und England wiederhergestellt worden sind. Eine freundschaftliche und wohlwollende Auseinandersetzung der ältesten und der jüngsten Colonialmacht kann nur förderlich sein den internationalen Interessen des Friedens und der Cultur, welche heute die wirtschaftlichen Verhältnisse des ganzen Welttheiles beherrschen.

(Russisch-englische Differenzen.) Das Organ des russischen auswärtigen Amtes, das „Journal de St. Petersburg“, secundiert nun seinerseits ebenfalls den friedlichen Erklärungen, welche die englischen Minister dem Parlamente bezüglich der afghanischen Grenzfrage gegeben haben. Indirect hebt das Journal den specifisch localen Charakter der schwebenden Streitfrage hervor und sagt, es liege im Wunsche beider Mächte, Englands wie Russlands, durch Feststellung einer gerechten Grenze ihrer Machtshäre den Frieden und die Ruhe in den betreffenden Gebieten sicherzustellen.

(Vom sudanesischen Kriegsschauplatze) Bürde demnächst die Nachricht von einer Schlacht gegen Osman Digma eintreffen. Nachdem die letzten Tage über wiederholt Streifcorps aus dem englischen Lager ausgesendet worden, um Führung mit dem Gegner zu erlangen, unternahm General Graham eine große Reconnoisierung in der Richtung gegen Hasheen, die ohne Scharmüthel abgelaufen ist. Für Samstag hat der General den Befehl gegeben, dass das ganze Corps mit Tagesanbruch vor dem Lager aufgestellt werde. Es handelt sich um eine Vorwärtsbewegung, durch welche wieder ein Terrainabschnitt der Eisenbahlinie nach Verber gesichert werden soll.

(Der französisch-chinesische Krieg.) Es besteht die Absicht, den Streit Frankreichs mit China durch eine Conferenz, die eine Art Schiedsgericht bilden würde, ordnen zu lassen. Die neuesten Depeschen Courbets enthalten kein Wort über das Bombardement von Tschin-Hai, und es wird daher vermutet, dass bloß einige Kanonenenschüsse zwischen den Forts und den französischen Kreuzern gewechselt wurden. General Briére bereitet sich zum Marsche auf Tuan-Kuang am Nothen Flusse vor, wo sich die Schwarzflaggen und Chinesen nach dem Gefechte vom 3. d. M. gesammelt haben.

(In Mittelamerika) herrscht gegenwärtig Krieg und Aufstand. Barrios, der Präsident von Guatemala, der nördlichsten und kräftigsten der fünf mittelamerikanischen Republiken, ist bekanntlich plötzlich mit dem Plane hervorgetreten, dieselben in einen Bundesstaat zu verwandeln, und hat hierzu die Streitkräfte seines Staates aufgeboten. San Salvador, der nächst gelegene Staat, setzt sich zur Wehr und scheint auf die kräftige Unterstützung der Vereinigten Staaten rechnen zu können, da es Barrios auf den Kanal von Nicaragua, ein amerikanisches Project, abgesehen hat. In der Bundesrepublik Columbia aber, welche mit dem Staate Panama noch in die Landenge von Panama hineinreicht, wütet schon seit einigen Monaten ein Bürgerkrieg, welcher die Arbeiten am Panama-

Augenblick später öffnete sich eine Thür an der ins Erdgeschoss führenden Treppe und auf den Stufen derselben erschien, wahrscheinlich angelockt durch das Gechrei, eine ärmlich gekleidete Frau in mittleren Lebensjahren von bescheidenem und angenehmem Aussehen. Auch die anderen Einwohner der unteren Etage, ein Greis und ein junges Frauenzimmer, guckten hinaus. Ein starker, hochgewachsener Bauer, wahrscheinlich der Hausknecht, stand mit dem Besen in der Hand mitten im Hof und schaute mit behaglicher Faulheit der Scene zu.

— Du verfluchtes Ding, du Blutsaugerin! — schrie das Weib, in einem Zug alle die Schimpfwörter vom Stapel lassend, die sie vorrätig hatte, so dass ihr fast der Atem ausging. — So lohnst du mir für meine Liebe! Nach Gurken habe ich sie geschickt, sie aber treibt sich stundenlang umher! Mein Herz ahnte es, dass es so kommen wird! Gestern noch habe ich sie fast blutig gezaust und heute läuft sie wieder davon! Wo bist du gewesen, Herumtreiberin, verfluchtes Ungeheüm, sprich, oder ich erwürge dich!

Und das wütende Weib stürzte sich auf das arme Mädchen; aber jene Frau an der Treppe erbliebend, hielt es plötzlich an sich, begann aber nun umso ärger zu schreien, als wolle sie die Frau zur Beugin des grandiosen Verbrechens machen, das ihr armes Opfer begangen.

— Ihre Mutter ist gestorben, das wisst Ihr ja alle. Sie ist allein geblieben in der Welt, ich nahm die Waise auf, dachte dem heiligen Nikolai damit ein Opfer zu bringen. Zwei Monate ist sie jetzt bei mir aus den Albern, die Klette, der Blutegel, der Hart-

Canale schwer bedroht. Dieser Tage, am 16. d. ist die Stadt Panama selbst angegriffen, wenn auch nicht genommen worden. Das britische Kanonenboot „Heroine“ landete 75 Mann zum Schutz des Eigentums. Der Eisenbahnverkehr stockt. Der Präsident Arosemena hat ein Asyl am Bord der „Heroine“ gesucht. Von der Ostküste der Landenge kommen ähnliche Nachrichten.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die „Agramer Zeitung“ meldet, der israelitischen Cultusgemeinde in Bozega zum Baue einer Synagoge einen Beitrag von 200 fl. zu bewilligen geruht.

Se. Majestät der Kaiser haben dem Vereine der österreichischen Schlesier in Wien 200 fl. zu Unterstützungszwecken zu spenden geruht.

(Militärisches.) Anfangs des nächsten Monates wird nach einer an die Commandanten der in Wien garnisonierenden Truppenkörper gelangten Verständigung Se. Majestät der Kaiser die alljährlich stattfindenden Detail-Inspektionen beginnen. An den ersten zu bestimmenden Tagen werden zu diesem Zwecke die Infanterie-Regimenter im Prater, die Cavallerie auf dem Schmelzer Exerciesfelde und die Artillerie auf der Simmeringer Haide ausdrücken. — Der Beginn der diesjährigen Lagerübungen in Bruck an der Leitha ist für dieses Jahr auf den 4. Mai angesetzt worden, und werden als erste die Truppen der zweiten Infanterie-Division das Lager beziehen. In diesem Monate wird auch die Armee-Schützen-Schule in Bruck an der Leitha aktiviert werden. Die Publicierung der gesammten Ordo do bataillo für die Lager-Saison steht ehestens zu erwarten.

(Telephonversuche.) Zwischen Wien und Budapest, einer Entfernung von über 250 Kilometer, wurden diesertage unter Leitung des Budapester Telegraphen-Oberdirectors Koller Sprechversuche mit einem verbesserten Mikro-Telephon gemacht. Die Versuche, welche von 9 bis halb 12 Uhr abends währten, waren zwar infolge der vielen Induktionsstörungen nicht vollkommen befriedigend, aber sehr häufig hörten und verstanden einander die Sprecher sehr gut.

(Das Gruben-Unglück in Camphausen.) Von den in der Grube von Camphausen Verunglückten wurden bisher 137 todt und 51 lebend zutage gefördert. Die übrigen Todten können der starken Verschüttungen wegen nur langsam herausgebracht werden.

(Don Carlos in Indien.) Wie bekannt, hat sich Don Carlos anfangs Dezember in Triest mit einem kleinen Gefolge nach Bombay eingeschiffet, um unter dem milden Klima Indiens Bändigung für sein Kehlkopfleiden zu suchen. Wie nun die Blätter Bombays melden, hat der Präsident die Reise nach Indien nicht umsonst gemacht, denn er lehrt jetzt neu gekräftigt nach Europa zurück. Derselbe sollte sich, diesen Blättern zu folge, am 6. d. M. in Bombay einschiffen und dann am 25. d. M. in Benedig, seinem jehigen Wohnorte, eintreffen. Der Prinz hat vor einigen Tagen auch einen Ausflug ins Himalaya-Gebirge gemacht und daselbst einige buddhistische Klöster besucht und einige hohe Spitzen ersteigert.

(Ein weiblicher Bräutigam.) In einem Fabrikorte bei Zürich wurde diesertage ein blondgelockter Jüngling verhaftet, der sich als Doctor medicinae aufspielte und glücklicher Bräutigam einer wohlhabenden

Dorfschönheit geworden war. Die gerichtliche Untersuchung ergab, dass der vermeintliche Doctor medicinae und Bräutigam — ein Mädchen war. In seinem verschlossenen Koffer fanden sich Revolver und Dolche nebst 900 Francs an barem Gelde. Er oder vielmehr sie hatte einen Pass auf den Namen Franz König aus Böhmen abgegeben und gleichzeitig im Vertrauen dem Hausherrn mitgetheilt, sie sei von hoher Abstammung, eigentlich ein Königsohn, nur dürfe der wirkliche Name noch nicht bekannt werden; sie werde einst viel Geld bekommen und dann den Hausherrn glücklich und reich machen; für diese süße Hoffnung ließ sich der letztere denn auch gehörig anpumpen. Feine Cigarren und gute Weine liebte der junge Doctor ebenfalls.

(Chinesische Hochzeitsgebräuche.) In China machen die Neuvermählten keine Besuche bei ihren Bekannten, sondern alle Freunde, Bekannte, kurz wer Lust hat, findet sich bei dem jungen Paare ein, um dasselbe kennen zu lernen. Das junge Paar muss dabei vor dem Wette sitzen. Zuerst kommen die Männer herein; jeder macht eine tiefe Verbeugung, stellt sich dann hin und betrachtet die junge Frau aufmerksam; anreden darf er sie nicht; auch sie schweigt. Dagegen spricht ihr Mann viel, und zwar nur von ihr; er entwirft namentlich eine pomphafte, anziehende Schilderung ihrer Reize, macht auf ihre niedlichen Füsse, auf ihre weißen Hände und dergleichen aufmerksam, während die junge Frau wie ein Wachsbild neben ihm sitzt. Vor jedem Eintretenden — und der Besuchenden sind meist sehr viele — werden diese Lobeserhebungen wiederholt. In einem anderen Zimmer erhalten die Leute, nachdem sie ihre Neugierde befriedigt haben, eine Tasse Thee und eine Pfeife Tabak.

(Naive Frage.) Der Herr Commerzienrath geht mit seinem Töchterchen in das Theater. Es wird ein Zauberstück mit Ballett gegeben. Im ersten Acte erscheinen feuersteiende Drachen, über die sich die kleine Rosa so ängstigt, dass sie nicht bleiben will. Sie beruhigt sich erst, als der Papa versichert, die Ungeheuer seien nur von Pappe. Im dritten Act kommt ein herrliches Ballet. Zahlreiche schöne Tänzerinnen drehen sich in graziösem Reigen. Da fragt die Kleine: „Papa, sind diese auch von Pappe?“ — „Nein, mein Kind,“ entgegnet der Papa, „die sind nicht von Pappe!!!“

Local- und Provinzial-Nachrichten.

(Inspection.) Der Generaldirektor der österreichischen Tabakregie Herr Krüll ist gestern abends um 6 Uhr mit dem Elzuge aus Wien hier angekommen und wurde am Bahnhofe von sämtlichen Beamten der k. k. Haupt-Tabakfabrik unter Führung des Herrn Directors Mezori empfangen. Die Anwesenheit des Herrn Generaldirektors steht mit den geplanten weiteren Abartierungsbauten bei der hiesigen k. k. Haupt-Tabakfabrik im Zusammenhange.

(Landschaftliches Theater.) Für das landschaftliche Theater in Laibach haben für die nächste Session 1885/86 fünf Unternehmer competiert. Der krainische Landesausschuss wird, nachdem denselben das Gutachten der Logenbesitzer übermittelt sein wird, im Laufe dieser Woche über die Competenzgesuche entscheiden.

(Österreichischer Agrartag.) Auf dem dritten österreichischen Agrartage, der heute in Wien zusammentritt, wird Krain durch Dr. Pöhlkar vertreten sein.

Auf diese Teufel! Kein Wort ist aus ihr herauszubringen, und wenn man sie zu Tode prügelt! Das Herz drückt es mir ab — sie aber schweigt. Was dunkelst du dir denn, Großmutter du! Ohne mich wärst du Hungers gestorben! Die Füße müsstest du mir waschen, französische Dirne!

— Was ärgert Ihr Euch, Anna Trofimowna, was hat sie gethan? — fragte ehrfurchtsvoll die Frau, an welche die wütende Megäre jene Worte gerichtet.

— Was sie gethan hat, was? Ich dulde es nicht, dass man mir widerspricht. Sei böse, wenn ich es befiehle, aber gehörche mir — so muss mein Wille respectiert werden! Fast hätte sie mich ins Grab gebracht! Ich schickte sie nach Gurken, sie aber bleibt drei Stunden fort! Wo bist du gewesen, bei wem hast du um Beistand gebettelt? Habe ich nicht alles für sie gethan? Ihre Mutter ist mir vierzehn Kubel schuldig geblieben; ich habe es ihr vergeben, habe sie auf meine Kosten beerdigkt, habe ihren Grästeufel zur Erziehung aufgenommen, das wisst ihr alle. Ich habe ihr neue Schuhe gekauft, habe sie schön ausgeputzt, sie sollte ihr Glück machen — und was denkt ihr? In zwei Tagen hat sie alles kurz und klein gerissen, wie ich es selbst gesehen — ich will keine schönen Kleider, ich will in Lumpen gehen, hat sie gerufen! Da bin ich böse geworden und habe sie geschlagen, aber ich habe doch den Arzt gerufen, den ich mit theuerem Gelde habe bezahlen müssen. Gestern habe ich mir alle Hände an ihr wund geschlagen, weil sie davongelaufen war, ihr die Strümpfe, die Schuhe genommen, damit sie nicht wegläuft. Und heute — heute ist sie wieder fort! Wo warst du, Zigeunerin, wem hast du geklagt, verfluchte Brennessel, sprich!

Und in sinnloser Wut stürzte sie sich jetzt auf das vor Schreck starr und sprachlos stehende Mädchen, krallte sich in dessen Haar und warf das Kind zu Boden. Die Schale mit den Gurken flog dadurch zur Seite, zerschlug und steigerte die Raserei der trunkenen Megäre, die wütend auf das Kind loschlug, dem sich kein Schrei, kein Laut entrang. Ich stürzte auf den Hof und fiel dem trunkenen Weibe in den Arm.

— Was thun Sie? Wie unterstehen Sie sich, das Kind so zu schlagen? — schrie ich es an.

— Was willst du hier? — fuhr sie auf mich los, die Hände in die Hüften stemmend. — Was wollen Sie in meinem Hause?

— Wie können Sie es wagen, das Kind so zu behandeln? Es ist nicht Ihr eigen Kind, ich habe selbst gehört, dass es eine arme Waise...

— Jesus Christus! — brüllte die Furie. — Was hast du hier zu suchen? War sie bei dir? Ich werde dich von der Polizei hinausjagen lassen!

Und drohend hob sie ihre Fäuste — da ertönte plötzlich ein furchtbarer, unmenschlicher Schrei. Helene, die sich unterdessen aufgerichtet hatte und wie bewusstlos dagestanden war, stürzte plötzlich mit einem jammervollen Aufschrei zu Boden und wand sich in epileptischen Krämpfen. Ein paar Frauenzimmer kamen rasch herbeigefürzt, hoben das Mädchen auf die Arme und trugen es hinauf.

— Mag dich der Teufel holen, verfluchtes Ding! — schrie das Weib dem kranken Kind nach.... In einem Monat der dritte Anfall!... Hinaus! — fuhr sie wieder auf mich los! — He, Hausknecht, was stehst denn da! Hinaus mit ihm!

(Fortsetzung folgt.)

— (Vom Wetter.) Seit Mittwoch voriger Woche machte sich ein andauerndes Fallen des Barometers bemerkbar. Im Westen fielen durchwegs Regen, in den Gebirgsgegenden und in Norddeutschland Schnee, doch zumeist nur in geringen Mengen. Über Nord-europa dauerte fast ununterbrochen ziemlich strenges Frostwetter an. Am Montag wurde ein intensives Nord-licht beobachtet, welches sich durch starke magnetische Störungen bis gegen Österreich-Ungarn fühlbar machte. Die verbleibende ungleichmäßige Vertheilung des Luftdruckes lässt unsichere Witterung mit zeitweisen Niederschlägen und vorübergehender Abkühlung in unseren Gegenden erwarten.

— (Vorträge.) Der im Gebäude der hiesigen Oberrealschule zum Vortheile der „Narodna Šola“ vom Herrn Professor Šeneković gestern gehaltene Vortrag über elektrisches Licht versammelte ein zahlreiches distinguiertes Auditorium, welches den anziehenden Vortrag mit größtem Interesse verfolgte. Besonderes Interesse erregten die gelungenen Experimente des Herrn Professors, der sein Thema in gründlicher, und dabei doch leicht fasslicher, populärer Weise behandelte. — Der dritte und letzte Vortrag findet, wie bereits erwähnt, am 25. März im Čitalnica-Saale statt, und wird uns Herr Dr. Babnić in höchst anziehender Weise die slavischen Frauen vorführen.

— (Rudolfinum.) Sämtliche Glasarbeiten im „Rudolfinum“ wurden vom kroatischen Landes-ausschusse in der letzten Sitzung dem Glashändler Herrn P. Kajzel in Laibach, sämtliche Anstreicher- und Lackierarbeiten dem Herrn Adolf Eberl in Laibach übertragen.

— (Witterung und Jahreszeit.) Wenn auch gerade kein Kampf, so kennzeichnet doch auch diesmal ein Plänkeln, ein gegenseitiges Nicken und Aufeinanderplätschen der Elemente den Wechsel zwischen Winter und Frühling. Es ist stets das alte Spiel, aber immer in neuer, spannender Form. Dem milden, siegesfrohen einherschreitenden Frühlingsboten März umwirbelten gestern plötzlich Schneeflocken das sonnige Haupt, und ein frostiges Halt tönte ihm entgegen. Diese Wendung wirkte um so peinlicher, als der Frühling bereits mit seiner verjüngenden Kraft in den Februar hineinleuchtete und nun verwirrt von dem nicht mehr erwarteten Nachklang des Winters im Vorschreiten, besorgt für sein junges Leben, innehält. Hauptsächlich währt die Pause nicht lange. Das Tagesgestirn, welches täglich an Leuchtkraft gewinnt, wird als warme Fürsprecherin der Rechte des jungen Venzes dem Winter jedes weitere brutale Nachspiel wohl verleidet. Gibt es doch zwischen Winter und Frühling kein Verschmelzen, wie zwischen Frühling und Sommer oder Sommer und Herbst. „Entweder — oder“ ist hier das Lösungswort; jedes Compromiss ist da vom Nebel. Betrügen uns die Elemente um die Jugend des Jahres, so vermögen auch Sommer und Herbst das gestörte Gleichgewicht im Haushalte der Natur nicht mehr herzustellen. Der Werdeprozess ist nicht allein die schönste Phase im jährlich sich erneuernden Entwicklungsgange der Natur, sondern auch die folgenreichste. Bis jetzt droht noch keine Gefahr, freilich ist sie auch noch nicht völlig beschworen, denn „der März kennt keinen Scherz“ und „der April macht, was er will“ — heißt es im Volksmunde.

— (Ein unverbesserlicher Dieb.) Der wiederholst wegen Diebstahls abgestrafe Vagant Franz Breskvar jun. wurde diesertage aus dem Arreste entlassen. Noch am selben Tage verübte er beim „Gigawirt“ einen neuerlichen Diebstahl, wurde jedoch attrapiert und neuerlich dem Strafgerichte eingeliefert.

— (Brände.) Am 14. März um 2 Uhr nachmittags ist im Hause des Besitzers Johann Bratun vulgo Kermel in Kressnigberg Feuer ausgebrochen, welches das Wohnhaus samt dem Wirtschaftsgebäude und einer Getreidekammer mit sämtlichen Futtervorräthen, Wirtschaftsgeräthen und Einrichtungsstücken, dann bei 150 Merling verschiedenes Getreide einscherte. Bratun erleidet hiervon einen Schaden von beiläufig 3000 fl. Assurirt war derselbe nicht. Das Feuer ist infolge des schon in schlechtem Zustande gewesenen, mit Brettern gebundenen Rauchfangs zum Ausbruche gekommen.

Am 13. März nachts ist in der Getreidekammer des Josef Lasic in Großdule, Bezirk Sittich, Feuer zum Ausbruche gekommen, welches sich infolge des herrschenden Windes auch auf die benachbarten Häuser und Wirtschaftsgebäude verbreitete und wodurch die folgenden Besitzer den nachbenannten Schaden erlitten: Josef Lasic 1890 fl.; Anton Medved 1775 fl.; Florian Laurich 930 fl. und Anton Tiček 1010 fl.

Wie erhoben wurde, ist das Feuer aller Wahrscheinlichkeit nach durch die Unvorsichtigkeit des vorbesagten Lasic entstanden, nachdem derselbe und seine Angehörigen die Gesetzmäßigkeit hatten, spät abends und in der Frühe bei offenem Lichte (Spanen) häusliche Arbeiten zu verrichten. Die Beschädigten Lasic und Laurich sind nicht assurirt. Dagegen sind Medved und Tiček, und zwar ersterer bei der Pester Versicherungsanstalt auf 1200 fl., letzterer bei der wechselseitigen Versicherungs-Gesellschaft in Graz auf 600 fl. assurirt.

— (Gemeindewahlen.) Bei der Neuwahl der Gemeindevertretung in Wolfsbach wurden der Grundbesitzer Franz Skerjanc aus Wolfsbach zum Ge-

meindenvorsteher, die Grundbesitzer Jakob Kratner aus Wolfsbach und Lorenz Šavl aus Rudnik zu Gemeinderäthen gewählt. — Ferner wurden bei der jüngst stattgefundenen Neuwahl in der Ortsgemeinde Tanzberg Georg Matković aus Tanzberg zum Gemeindenvorsteher, Peter Panjan aus Dragovimsdorf und Johann Gerdešić aus Golek zu Gemeinderäthen gewählt.

— (Vorconcession.) Das k. k. Handelsministerium hat dem Civil-Ingenieur Josef Seitz in Wien die Bewilligung zur Vornahme technischer Vorarbeiten für eine normalspurige Localbahn von Pölsbach oder Wobou oder endlich von einem sonstigen geeigneten Punkte zwischen den Stationen Pölsbach und St. Georgen der k. k. priv. Südbahn-Gesellschaft über Sauerbrunn und Rohitsch bis zur steirisch-kroatischen Landesgrenze in der Richtung gegen Krapina auf die Dauer von sechs Monaten erteilt.

Neneste Post.

Original-Telegramme der Laib. Zeitung.

Wien, 22. März. Zu Ehren des Geburtstages des deutschen Kaisers fand abends um 6 Uhr beim Kaiser ein Galadiner statt, woran Prinz Reuß, die Minister Taaffe, Kalmay, Bylandt und Kallay, die Mitglieder der deutschen Botschaft, der Landescom-

mandierende und die obersten Hofchargen teilnahmen.

Wien, 21. März. Im Hollausschusse erklärte der Handelsminister, die Bollnouvelle müsse zustande kommen, eventuell nach Ostern, da man sonst den Maßregeln anderer Staaten gegenüber bis in den Herbst hinein wehrlos bleibe. Nach kurzer Debatte wurde das Eingehen in die Specialdebatte beschlossen und letztere begonnen. Im Kaminski-Ausschuss wurden ein Majoritäts- und ein Minoritätsbericht vorgelegt; ersterer beantragt Kenntnisnahme der Darstellung Kožlowskis über seine Theilnahme an dem Länderbankgeschäfte bezüglich der galizischen Transversalbahn, letzterer beantragt, das Bedauern auszusprechen, dass Kožlowski sein Vorgehen mit der Würde der Stellung eines Abgeordneten vereinbar gefunden.

Wien, 22. März. Die Bilanz der Länderbank für 1884 weist ein Netto-Ergebnis von 3001781 fl. aus. Der Verwaltungsrath beschloss, eine Dividende von 14½ Francs zu beantragen.

Cattaro, 21. März. Das k. k. Kronprinzliche Paar ist um halb 7 Uhr abends hier eingetroffen. Stadt und Hafen waren abends glänzend illuminiert. Um 8 Uhr morgens erfolgte die Abfahrt nach Cetinje. Unser diplomatischer Vertreter in Cetinje, Oberstleutnant Milinković, fuhr voraus, das Kronprinzliche Paar folgte in vierspannigem, montenegrinchem Hofwagen, weiters gefolgt von Erzherzog Johann, dem Stathalter von Dalmatien und der Suite. Die Abfahrt geschah unter den Klängen der Volkslymne und stimmischen Hochrufen.

Cattaro, 22. März. Das Kronprinzenpaar ist nachmittags hier eingetroffen und setzte nach Besichtigung der beiden Kathedralen die Reise fort. Fürst Nikita hatte bis zur Grenze, Prinz Danilo bis Cattaro das Geleite gegeben. Beim gestrigen Hofdiner in Cetinje tostierte der Fürst auf das österreichische Kaiserpaar, das ganze Kaiserhaus und namentlich das Kronprinzenpaar; der Kronprinz tosterte auf das Fürstenpaar, die fürstliche Familie, auf Montenegro und dessen tapferes Volk. Die Beleuchtung Cetinjes und der benachbarten Berggruppen war prächtig. Vor dem Palais spielte eine Musikkapelle, umwogt von einer dichten, freudig bewegten Menschenmenge. Ihre Höhekeiten besichtigten vom Balcon herab das Feuerwerk, nach dessen Beendigung der Fürst auf den Platz hinabrief: „Es lebe das österreichische Kronprinzenpaar!“ Alles stimmte mit Minutenlangen donnernden Zivios und Hurrah-Rufen ein. Das Kronprinzenpaar empfing morgens die Vertreter der österreichisch-ungarischen Colonie in Cetinje, unternahm um 9 Uhr einen Ausflug nach dem Prilip, von wo aus man eine herrliche Aussicht auf den Skutari-See hat. Sodann erfolgte die Abreise.

Temesvar, 22. März. Auf der Post explodierten fünf Säckchen, die aus Mannheim, angeblich mit Samen, hiehergeschickt worden waren, als man sie siegelte. Der Postbeamte Houchard wurde schwer, ein Diener leicht verwundet. Zwei noch unverehrte Päckchen wurden untersucht. Wahrscheinlich wurde der Samen mit einer Sprengflüssigkeit getränkt.

Berlin, 22. März. Der Kaiser empfing heute wegen leichter Erkältung nur die Gratulationen der königlichen Familie sowie der fremden Fürstlichkeiten.

Paris, 22. März. Die französische Escadre im Stilien Ocean wurde beordert, nach Panama zu gehen, um die französischen Inwohner zu beschützen.

London, 21. März. Im Unterhause wurde ein Telegramm des General Graham an Wolseley vom 20. März verlesen, worin das Resultat der heutigen Operationen die Errichtung einer starken Stellung ist, welche das Hasheenhal beherrscht und die rechte Flanke der Engländer sowie die Verbindungsleitung in den bevorstehenden Operationen gegen Lamai schützt.

Newyork, 21. März. Eine Depesche aus San Juan in Nicaragua berichtet: „Nachrichten aus dem Innern zufolge konzentrierten sich die Truppen von

Nicaragua und San Salvador an der Grenze von Honduras, und ist ein demnächstiger Angriff wahrscheinlich. In Honduras ist ein Aufstand ausgebrochen.“

Volkswirtschaftliches.

Österreichisch-ungarische Bank. Stand vom 15. März: Banknoten - Umlauf 340 588 000 fl. (— 208 000 fl.), Silber 128 993 000 fl. (— 20 000 fl.), Gold 70 315 000 fl. (— 364 000 fl.), Devisen 9173 000 fl. (+ 479 000 fl.), Portefeuille 111 791 000 fl. (— 952 000 fl.), Lombard 23 932 000 fl. (— 1252 000 fl.), Hypothekar-Darlehen 87 517 000 fl. (+ 147 000 fl.), Pfandbriefumlau 86 259 000 fl. (+ 283 000 fl.)

Laibach, 21. März. Auf dem heutigen Markt erschienen: 12 Wagen mit Getreide, 8 Wagen mit Heu und Stroh und 24 Wagen mit Holz.

Durchschnitts-Preise.

	Mitt.	Mitt.	Wert.
	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Weizen pr. Hektolit.	6 88	7 23	Butter pr. Kilo
Korn	5 53	5 80	Eier pr. Stück
Gerste	5 20	5 10	Milch pr. Liter
Hasen	3 25	3 15	Rindfleisch pr. Kilo
Halbfrucht	—	6 45	Kalbfleisch
Heiden	4 71	5 22	Schweinefleisch
Hirse	5 85	5 72	Schäufelefleisch
Kulturuz	5 36	5 35	Hähnchen pr. Stück
Erdäpfel 100 Kilo	2 86	—	Luaben
Linzen pr. Hektolit.	8	—	Heu 100 Kilo
Erbse	8	—	Stroh
Fisolen	8 50	—	Holz, harte, pr. Klafter
Rindfleisch Kilo	9 4	—	Stroh
Schweinefleisch Kilo	8 2	—	weiches,
Speck, frisch	5 2	—	Wein, roth, 100 flit.
— geräuchert	6 6	—	weicher

Angekommene Fremde.

Am 21. März.

Hotel Stadt Wien. Liebhart, Reis., Wien. — Maurelis, Kfm., Triest. — Gruber, Gastwirt, Gottschee.

Hotel Elefant. Meier und Kojer, Kaufleute, Wien. — Bösch, Reis., Prag.

Kaiser von Österreich. Donnert, Reis., Schönfeld. — Winkler J. Frau, Vošćone. — Gregorich, Privat, Triest.

Verstorbene.

Den 20. März. Josef Supancic, Commissionärstochter, 2 J. Chönigasse Nr. 6, Fraisen.

Den 22. März. Katharina Widmar, Hausbesitzerin, 60 J. Bahnhofsgasse Nr. 8, Entartung der Unterleibssorgane.

Im Spitäle:

Den 18. März. Franz Grabovic, gewesener Beamter, 41 J., Variola.

Den 19. März. Franz Černe, Arbeiter, 26 J., infolge zuviel erlittener Verlebungen. — Maria Susteršic, Arbeiterin, 17 J., Lungentuberkulose.

Landschaftliches Theater.

Heute bleibt die Bühne geschlossen.

Morgen zum erstenmale: Eine Nacht in Venetia. Komische Oper in 3 Acten mit freier Benützung einer französischen Grundidee von F. Bell und R. Genée. — Musik von Johann Strauß.

Lottoziehungen vom 21. März:

Wien: 77 76 53 2 51.

Graz: 87 7 3 40 82.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Wär.	Zeit	Barometerstand	Lufttemperatur	Geftiss	Wind	Wetterlage
	der Beobachtung	in 900 m. reduziert	am 9 Uhr	nach	aus	in 900 m. reduziert
21.	7 U. Mg.	728,94	— 3,0	Q. schwach	Nebel	0,00
	2 " R.	727,70	13,0	SW mäßig	heiter	
	9 " Ab.	727,16	8,4	SW schwach	theilw. heiter	6,10
22.	7 U. Mg.	728,84	5,6	W. schwach	bewölkt	
	2 " R.	733,51	2,0	Q. mäßig	Schnee	
	9 " Ab.	734,99	1,4	NW schwach	bewölkt	

Den 21. morgens dünner Nebel, dann heiter, abends zu-

nehmende Bewölkung. Den 22. bewölkt, tagsüber windig, abwechselnd Regen und Schnee. Das Tagesmittel der Wärme 1,1° und 3,0°, beziehungsweise um 2,0° über und 1,2° unter dem Normale.

Berantwortlicher Redakteur: J. Nagl.

Franz-Josef-Bitterquelle. Sieh Inserat im heutigen Blatt.

Schmerzerfüllt geben wir hiermit Nachricht von dem Tode unserer unvergesslichen guten Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, Frau

Babette Gilly geb. de Gregory

welche Sonntag, den 22. März, um 6 Uhr früh nach langen Leiden in ihrem 84. Lebensjahr in ein besseres Jenseits abberufen wurde.

Die theuere Verblichene wird Montag, den 23. d. M., abends von Weigelsburg nach Laibach überführt und Dienstag nachmittags um 4 Uhr von der Todtenkapelle zu St. Christoph aus auf den evangelischen Friedhof übertragen und im Familien-grabe dafelbst beigesetzt.

Course an der Wiener Börse vom 21. März 1885.

Nach dem offiziellen Coursblatte.

Staats-Anlehen.	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	
Notenrente	88 55	88 70	5 1/2% Temeser Banat	102 25	103 50	Staatsbahnen 1. Emmission	194 195	195	Actien von Transport-	Südbahn 200 fl. Silber	
Silberrente	88 90	88 05	Andere öffentl. Anlehen	102 90	103 50	Südbahn à 3 1/2%	151 26	151 50	Unternehmungen.	Silb.-Nordb.-Verb.-B. 200 fl. C.M.	
1864er 4% Staatsloje	250 fl.	128 75	129 25	Donaus-Losse 5% 100 fl.	115 115	50	à 5 1/2%	126 126	50	(per Stück)	Heilb.-Bahn 200 fl. à 2%
1864er 5% ganze 500	138 75	139 25	104 25	105 50	Ung.-galiz. Bahn	100 20	100 50	Diverse Losse	188 75 139		
1660er 5% Künftl. 100	143 143	143 50	102 50	103 50	(per Stück)	178 178	178 50	(per Stück)	154 154 60		
1864er Staatsloje	106 106	172 25	102 50	103 50	Österl. 100 fl.	43 44	44	Österr. Eisenb. 200 fl. C.M.	250 60 251		
1864er 5% 50	172 172	172 25	102 50	103 50	Clary-Losse 40 fl.	114 50	115 50	Österr. Eisenb. 200 fl. C.M.	215 50 216 75		
Com. Rentenf. 50	171 50	172 25	102 50	103 50	Donau-Dampf. 100 fl.	23 50	24	Welschbahn 200 fl.	108 50 108 75		
Com. Rentenf. 50	171 50	172 25	102 50	103 50	Ösener Losse 40 fl.	47 50	48	Welschbahn 200 fl.	66		
Com. Rentenf. 50	171 50	172 25	102 50	103 50	Pafliss-Losse 40 fl.	40	40	Donau-Dampf. 500 fl. C.M.	178 75 178 25		
Com. Rentenf. 50	171 50	172 25	102 50	103 50	Rothen Kreuz, öst. Ges. v. 10 fl.	16	16	Donau-Dampf. 500 fl. C.M.	179 50 180 50		
4% Def. Goldrente, steuerfrei	108 80	108 95	102 50	103 50	Nubols-Losse 10 fl.	19 25	19 75	Def. 500 fl. C.M.	189 75 189		
Deferr. Notenrente, steuerfrei	99 25	99 40	102 50	103 50	Salm-Losse 40 fl.	54 50	55	Drat.-Eis. (B. 200 fl. C.M.	182 25 182 75		
Ang. Goldrente 6%	—	—	102 50	103 50	St.-Genois-Losse 40 fl.	49 25	49 50	Drat.-Eisenb. 200 fl. C.M.	186 50 186		
Ang. Goldrente 4%	99 70	99 85	102 50	103 50	Welschbahn 200 fl.	30	30	Eisenbahn 200 fl. à 2%	107 107 108		
Ang. Goldrente 5%	94 25	94 40	102 50	103 50	Windischgrätz-Losse 20 fl.	37 75	38 25	Eisenbahn 200 fl. à 2%	65 65 65		
Ang. Goldrente 120 fl. à 5. W. C.	147 25	147 75	102 50	103 50	Welschbahn 200 fl.	200 50	200 75	Montan-Gesell. österr.-alpine	44 75 45		
Ang. Goldrente Prioritätsloje	98 80	99 20	102 50	103 50	Welschbahn 200 fl.	247 6	248 2	Prager Eisen.-Ind.-Ges. 200 fl.	154 155		
Ang. Goldrente 120 fl. à 5. W. C.	122 75	123 25	102 50	103 50	Welschbahn 200 fl.	211	211 50	Salz.-Dorf. Eisenb. 100 fl.	162 162 163		
Ang. Goldrente 100 fl. à 5. W. C.	109 90	110 30	102 50	103 50	Welschbahn 200 fl.	207	209	Waffen-Ges. à 2%	—		
Ang. Goldrente 110 fl. à 5. W. C.	119 25	119 75	102 50	103 50	Welschbahn 200 fl.	267	267 50	Trifaller Koplow.-Ges. 190 fl.	—		
Ang. Goldrente 110 fl. à 5. W. C.	119 30	119 60	102 50	103 50	Welschbahn 200 fl.	147 75	148 25	Deutsche Reichsbanknoten	60 50 60 60		
Grundst. - Obligationen (für 100 fl. C.-W.)	—	—	102 50	103 50	Welschbahn 200 fl.	306 25	306 50	Deutsche Reichsbanknoten	60 50 60 60		
Prioritäts - Obligationen (für 100 fl. C.-W.)	106 50	—	102 50	103 50	Welschbahn 200 fl.	182 25	182 75	Deutsche Reichsbanknoten	60 50 60 60		
Ang. Goldrente 5%	102 30	103 50	102 50	103 50	Welschbahn 200 fl.	151 75	152 25	Deutsche Plätze	60 50 60 70		
Ang. Goldrente 5%	105 75	—	102 50	103 50	Welschbahn 200 fl.	238 75	239	London	124 15 124 20		
Ang. Goldrente 5%	105 75	—	102 50	103 50	Welschbahn 200 fl.	303 10	303 40	Paris	48 90 48 95		
Ang. Goldrente 5%	106 25	—	102 50	103 50	Welschbahn 200 fl.	310 25	310 75	Petersburg	—		
Ang. Goldrente 5%	104 50	—	102 50	103 50	Welschbahn 200 fl.	628	631	Walen.	5 80 5 82		
Ang. Goldrente 5%	104 50	—	102 50	103 50	Welschbahn 200 fl.	68	60	Walen.	9 78 9 79		
Ang. Goldrente 5%	102 50	—	102 50	103 50	Welschbahn 200 fl.	864	865	Welschbahn 200 fl.	—		
Ang. Goldrente 5%	102 50	—	102 50	103 50	Welschbahn 200 fl.	72 80	73 20	Welschbahn 200 fl.	—		
Ang. Goldrente 5%	99 20	99 60	102 50	103 50	Welschbahn 200 fl.	147 75	148 25	Welschbahn 200 fl.	60 50 60 60		
Ang. Goldrente 5%	99 20	99 60	102 50	103 50	Welschbahn 200 fl.	306 25	306 50	Deutsche Reichsbanknoten	60 50 60 60		
Ang. Goldrente 5%	99 20	99 60	102 50	103 50	Welschbahn 200 fl.	182 25	182 75	Deutsche Reichsbanknoten	60 50 60 60		
Ang. Goldrente 5%	99 20	99 60	102 50	103 50	Welschbahn 200 fl.	151 75	152 25	Deutsche Reichsbanknoten	60 50 60 60		
Ang. Goldrente 5%	99 20	99 60	102 50	103 50	Welschbahn 200 fl.	238 75	239	Deutsche Reichsbanknoten	60 50 60 60		
Ang. Goldrente 5%	99 20	99 60	102 50	103 50	Welschbahn 200 fl.	303 10	303 40	Deutsche Reichsbanknoten	60 50 60 60		
Ang. Goldrente 5%	99 20	99 60	102 50	103 50	Welschbahn 200 fl.	310 25	310 75	Deutsche Reichsbanknoten	60 50 60 60		
Ang. Goldrente 5%	99 20	99 60	102 50	103 50	Welschbahn 200 fl.	628	631	Deutsche Reichsbanknoten	60 50 60 60		
Ang. Goldrente 5%	99 20	99 60	102 50	103 50	Welschbahn 200 fl.	68	60	Deutsche Reichsbanknoten	60 50 60 60		
Ang. Goldrente 5%	99 20	99 60	102 50	103 50	Welschbahn 200 fl.	864	865	Deutsche Reichsbanknoten	60 50 60 60		
Ang. Goldrente 5%	99 20	99 60	102 50	103 50	Welschbahn 200 fl.	72 80	73 20	Deutsche Reichsbanknoten	60 50 60 60		
Ang. Goldrente 5%	99 20	99 60	102 50	103 50	Welschbahn 200 fl.	147 75	148 25	Deutsche Reichsbanknoten	60 50 60 60		
Ang. Goldrente 5%	99 20	99 60	102 50	103 50	Welschbahn 200 fl.	306 25	306 50	Deutsche Reichsbanknoten	60 50 60 60		
Ang. Goldrente 5%	99 20	99 60	102 50	103 50	Welschbahn 200 fl.	182 25	182 75	Deutsche Reichsbanknoten	60 50 60 60		
Ang. Goldrente 5%	99 20	99 60	102 50	103 50	Welschbahn 200 fl.	151 75	152 25	Deutsche Reichsbanknoten	60 50 60 60		
Ang. Goldrente 5%	99 20	99 60	102 50	103 50	Welschbahn 200 fl.	238 75	239	Deutsche Reichsbanknoten	60 50 60 60		
Ang. Goldrente 5%	99 20	99 60	102 50	103 50	Welschbahn 200 fl.	303 10	303 40	Deutsche Reichsbanknoten	60 50 60 60		
Ang. Goldrente 5%	99 20	99 60	102 50	103 50	Welschbahn 200 fl.	310 25	310 75	Deutsche Reichsbanknoten	60 50 60 60		
Ang. Goldrente 5%	99 20	99 60	102 50	103 50	Welschbahn 200 fl.	628	631	Deutsche Reichsbanknoten	60 50 60 60		
Ang. Goldrente 5%	99 20	99 60	102 50	103 50	Welschbahn 200 fl.	68	60	Deutsche Reichsbanknoten	60 50 60 60		
Ang. Goldrente 5%	99 20	99 60	102 50	103 50	Welschbahn 200 fl.	864	865	Deutsche Reichsbanknoten	60 50 60 60		
Ang. Goldrente 5%	99 20	99 60	102 50	103 50	Welschbahn 200 fl.	72 80	73 20	Deutsche Reichsbanknoten	60 50 60 60		
Ang. Goldrente 5%	99 20	99 60	102 50	103 5							